

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Neue und gründliche mathematische Friedens- und Kriegs-Schule**

**Gruber, Johann Sebastian**

**Nürnberg, 1697**

Caput XXVII. Wie die Comoedien oder Opern-Häuser [...]

[urn:nbn:de:bsz:31-97907](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-97907)

der Mauern / bald hat man dazzu absonderliche Bollwercke an entlegenen Orten der Stadt / bald werden auch die Delinquenten nur bey den Land- und Stadt = Knechten angeschlossen verwahret und kan eine jede Stadt solche nach Gefallen und Gelegenheit anordnen / wie es ihr am besten scheint; nur ist dahin zu sehen / daß die Gefängniß an sichere und gesunde Orter / weil sie nur zur Verwahrung/und nicht zur Bestrafung der Delinquenten dienen sollen/gebauet/ und mit Mauern und Wänden starck und hoch genug gemachet die Thüren und Fenster auch wohl mit eiserne Stäben und Schließern verwahret werden/ damit nicht etwan der Delinquent sich leicht könne durch arbeiten/davon fliehen/und also das Judicium elusorium machen. Vid. Vitruv. lib. 5. c. 2. Pallad. lib. 3. c. 16. & 20.

## CAPUT XXVII.

Wie die Comödien = oder Opern-Häuser/Ball-Häuser/ingleichen auch die Bäder/Amphitheatra und Palæstræ anzugeben und zu bauen.

**S**eynd die alten Griechen/ als auch die alten Römer in Auserbauung der Commun-Gebäude / als der Theatrorum, Amphitheatrorum, der Bäder/ Palæstrarum



ararum und Xistis &c. sehr curios und künstlich  
 gewesen/ und haben darbey gang keine Kosten er-  
 spahret: Heute zu Tage/nachdem deren Gebrauch  
 geändert/ oder zum Theil gang abkommen / wer-  
 den dergleichen Gebäude nicht so herrlich und kost-  
 bar mehr aufgeführt / es möchten dann etwan  
 noch die Opern- oder Comödien- Häuser seyn/  
 worauf ein und ander grosser Herr / so davon ein  
 Liebhaber/ annoch ein ziemliches pfeget aufzumen-  
 den / und kan hiervon nach dem Vitruvio Puteus  
 insonderheit nachgesehen werden. Es ist aber zu  
 wissen/das diese Gebäude an gesunde und truckene  
 Derter / auf einem hintenaus etwas erhobenen  
 Horizont,damit man/wann grosse Feuer / Neu-  
 teren/ vieles Fuß-Volk/ so da Feuer geben / und  
 dergleichen in Natura præsentiret werden/welches  
 dann auf dem Theatro wegen Enge des Platzes  
 noch sonst sich schicken würde / solches hinten und  
 auffer demselben vermittelst eines eröffneten wei-  
 ten und hohen Thores alles recht beschehen könne/ je-  
 doch sollen solche Gebäude nicht gegen Mittag zu  
 gebauet werden. Es müssen aber die Sikel/  
 Staffeln oder Grade / worauf die Zuschauer in  
 der Mitte des Opern-Hauses sitzen sollen/also ein-  
 gerichtet werden / das/ wenn man von dem ober-  
 sten/bis zu dem untersten Sikel eine Schnure ziehet/  
 solche alle Ecken und Förder-Schärffen der Zwi-  
 schen-Grade und Staffeln berühre/denn auf solche  
 Weise incommodiret keiner den andern im Zus-  
 schauen / bleiben auch die Stimmen der Säng-  
 er unverg



unverhindert/und sollen dieselben so breit seyn/ daß man ohne Beschwerung der bereits sitzenden Personen hinder dieselben auf den Sitzen umgehen könne. Der Aus- und Eingänge sollen viel und ziemlich weit seyn / auch sollen die obersten nicht an die untersten gehänget werden / damit das Volck desto bequemer könne ausgehen und sich nicht drucken. Die Comödien / insonderheit die Opern-Häuser sollen viel Getäffels und Dillen haben/ auch oben an der Decken rund von Holz gewölbet/oder auch nur platt seyn/ daß die Stimmen und Instrumenta einen desto größern Hall geben mögen / so indenselben / welche von bloßen Steinen erbauet / und mit Holzwerck nicht befestet/nicht geschiehet. Die Musici sitzen gleich unten für dem Theatro in etwas versencket/ und von hinten mit einer Bret-Wand / so hoch als das Theatrum ist / bedeket. In der Höhe an den Wänden herum können eine/zwey oder mehr Gallerien über einander in die Rundung gegen dem Theatro zu/abhängig oder auch gleich gemacht und wenn man will / in gewisse Logen eine für 4 oder 6. Mann eingetheilet werden. Der Herrschafft-Stand kan auf der untersten Gallerie dem Theatro gleich über zierlichen und bequem mit einer gang à parten Thüre und Eingang gebauet werden/welches besser/als wann derselbe unten auf dem Horizont der erste Platz für dem Theatro ist. Von den Gallerien sollen verborgene enge Treppen auf das Theatrum gehen / damit die Herrschafft

scha  
oder  
rend  
beyd  
hobe  
selbe  
Tro  
berg  
häng  
den/  
Da  
nug  
nach  
muß  
zu  
nen  
zube  
trum  
Saty  
rath  
das  
giis.  
Cor  
gen  
cher  
aber  
Get  
das  
und  
Zeic



schafft unvermerckt entweder selbst dahin gehen / oder auch sonst durch dero Bedienten unter wäherender Action etwas könne befehlen lassen. An beyden förder Seiten des Theatri sollen 2. schöne hohe Säulen in die Höhe gehen / und zwischen denselben auf einer jeden Seite Stände seyn / für die Trompeter und Paucker; wenig Fenster sollen in dergleichen Häuser gemacht / oder doch mit Furchen hängen oder Läden bedeckt und zugemacht werden / wenn die Operen oder Comödien angehen. Das Theatrum an sich selbst soll weit und groß genug seyn / jedoch allezeit proportioniret werden nach Größe des gankes Hauses. Ingleichen muß solches mit einigen Ausgängen und Zimmern zu An- und Ausziehen / item sich in Winter darinnen zu wärmen / Kleider und andere Sachen aufzuheben / versehen seyn; und weil ein jedes Theatrum dreyerley ist / als Tragicum, Comicum und Satyricum, seynd auch dessen Maschinen an Zierath und Gemählten einander ungleich; Dann das Tragicum wird gezieret mit Colonnen / Fastigijs, Bildern und andern herrlichen Dingen: Des Comicum wird formiret wie gemeine Wohnungen und bürgerliche Häuser mit Gängen / Gemächern und Fenster-Gestellen: Das Satyricum aber erfordert Bäume / Gestäude / finstere Höhlen / Gebürge und allerhand Wildnüsse zc. und muß das Theatrum bey Endigung eines Actus zugleich und in einem Tempo auf ein oder zwey gethane Zeichen oder Pfiff richtig und recht verändert werden.



den/oder man kan unten auf dem Horizont mit einem verborgenem Rade und Wellen mit gewissen angemachten Leinen die Maschinen in behöriger Distanz ziehen und verwandeln. Für dem Theatro soll ein schöner taffender Fühhang von manchen ley Farben seyn/welchen man nach Gelegenheit mit einem Rad soll können unverhindert aufziehen und abfallen lassen. Oben über dem Theatro auf dem Fühhange soll der Herrschafft Wappen in der Mitten auf Leinwand groß abgemahlet / schön eingefasset und angemacht seyn; In dem Theatro soll alles/so viel möglichen/natürlichen an der Decken und Wänden / und auch wie ein verschlossenes Zimmer mit Thüren bisweilen präsentiret werden; ingleichen dem Donner nachzuahmen/ muß ein langer abhängiger schmaler Gang/ je bisweilen mit einem nicht allzu hohen Absatze von Brettern in der Höhe des Theatri gemachet/und darbey eiserne kleine und grosse Granaten gebrauchet werden/ auch wenn in der Höhe einige perspectivische Sachen/als lange Gänge/Thüren/Treppen/welche lekttern zwar auch würcklich seyn können / präsentiret und mit Lichtern erleuchtet werden / giebet solches ein sonderliches Ansehen und Anmuth den Zuschauern. Die Machinæ, worinnen man die agirenden Personen hin und wieder läffet / sollen schön inventiret / auch mit gewundenen Drathen und Gewichte nach Schwehr und Proportion der Personen und Sachen wohl verwahret / auch in Häng Rollen oder Zugwerck künstlich gemachet seyn.



seyn. Was die Auferbauung eines Ball-Hau-  
ses anreicht/ ist der Platz dessen gemeinlich etli-  
che 30. bis 40. Schritt lang/ 18. bis 20. Schritte  
hoch/ und 17. bis 18. Schritte mit dem Neben-  
Gange/ so nicht gar 3. Schritte austräget/ in allen  
breit. Die Dächer/ so von langen Brettern ge-  
macht über den Gang/ werden ganz schwarz an-  
gestrichen/ wie auch der Gang an seinen Wänden  
und Holzwerc inwendig/ die andern Wände wer-  
den halb schwarz von unten auf angestrichen.  
Der Gang wird um eine lange und eine kurze  
Seite herum geführet. An der langen Seiten  
wird der Gang eingetheilet in 8. Felder mit Säu-  
ligen von Holze/ die Helffte dessen Höhe ist unten  
gar vermachtet/ was die lange Seite betrifft / auf  
der kurzen Seite ist der Gang ganz vermachtet/  
ohne daß ein 4eckigt Loch 2. S. hoch und breit am  
Ende der andern langen Seite gleich unter dem  
Dache offen bleibet. In den langen Gänge kön-  
nen zwey Eingänge in den Platz gehen/ wenn man  
zu beiden Seiten 3. Felder läffet: Oder man kan  
auch nur einen Eingang machen. In den langen  
Gang gehet ein besunderer Eingang/ und zu Ende  
dessen/ ist wieder ein Kämmerlein von 3. Schritten  
lang ganz verschlagen mit seiner besondern Thür.  
Der Gang ist vorne hoch ohngefehr 6. S. und wird  
sein Dach schreg an die Mauer aufgeföhret. Unten  
kan der Gang ganz zu / oder mit einem hölzernen  
Gatter vermachtet seyn. Oben in der Mauer auf  
den langen Seiten des Ganges werden 6. Felder  
gema-



gemachet 7. bis 8. S. hoch/ und werden solche mit starcken Strick Netzen ganz verzogen / hat auch ein jedes Feld seinen Fürhang von grober Leinwand oder dünnen Zwillig. Auf der andern langen Seite/wie auch auf den zwey kurzen können oben Fenster eingebrochen / und Zimmer zum Anschauen gemacht werden. 3. Fenster in einer kurzen Seite/ und 6. in die Länge/müssen aber/ wie auch die Felder unten im langen Gange mit starcken Gatter-Drath verwahret seyn/damit die Thieren keinen Schaden thun können. Unten auf dem Boden der kurzen Seiten/ da kein Gang ist/ wird ein 4eckigt Loch 1. S. hoch und breit in die Mauern gemacht/ so gleich über stehet dem andern Loche/ welches oben im Gang gemacht werden. Der Spiel-Platz wird in der Mitten mit einem Netze von Garne unterschieden / also daß man es an den Wänden kan nieder lassen/wie man will mit dem Stricke 3. S. ohngefehr von der Enden hoch erhöhet. Die zwey langen Seiten werden mit Strichen an den Wänden/ ohngefehr 2. bis 2½ S. hoch jede in 10. Theile eingetheilet/ und in die zwey ersten Felder beeder langer Linien wird von der kurzen Seiten her/ da kein Gang ist/ von 1. bis 14. Ziffer inclusive verzeichnet / in die zwey andern nicht in die ersten Felder aber von der kurzen Seiten her/ da der verdeckte Gang ist/ werden die Ziffern von 1. bis 5. verzeichnet. Was die Amphitheatra anbelanget/ haben solche die Alten aus puren Steinen mit künstlicher Eintheilung der Höhe für

ge  
fi  
bar  
den  
Rud  
und  
mein  
zwa  
len/  
rich  
Ma  
pfa  
We  
Kess  
in d  
mitt  
kalt  
dien  
der  
Alte  
gerw  
verf  
ju g  
plin  
auch  
n



ke für die Zuschauer ohne Dach in die Runde kostbar aufgebauet/und darinnen Spectacula mit wilden Thieren und Esclaven gehalten / dergleichen Rudera man noch hin und wieder in Griechenland und Italien findet. Zur Auferbauung der gemeinen Bäder soll man den wärmsten Ort / und zwar wenn es seyn kan / an einem Wasser erwählen/und die Fenster gegen Abend oder Mittag zu richten; Sie sollen mit starcken Gewölbern und Mauern/auch mit Ziegel oder andern Steinen gepflasterten Boden/und einem kleinen Canal zum Wasser ausführen versehen/und der Ofen und die Kessel also gebauet seyn/ daß man sich deren so wol in der Männer-als Weiber-Bade-Stuben/vermittelst der Röhren und Hähne / um warm oder kalt Wasser nach Belieben einzulassen / allezeit bedienen könne. Von der Natur und Eigenschafft der warmen Bäder Vid. Vitruv. lib. 8. c. 3. Der Alten ihre Palestra und Xisti seynd nichts anders gewesen/als unsere heutige Academien und Universitäten/wiewol sie nur ein grosses Gebäude darzu gebrauchet/und allerhand freye Künste / Disciplinen und Exercitia darinnen getrieben/welchen auch noch hierinnen in Franckreich und Dänemarck nachgefolget wird. Vid. Vitruv. lib.

f. c. 3. usque ad c. 11. inclusive,

Serly lib. 3.



¶ 4

Caput